

nistheorie zunehmend Einsicht in das Wesen und die Gesetzmäßigkeiten des Erkenntnisprozesses gewonnen und diese Einsichten auf der philosophischen Ebene als Elemente der dialektisch-materialistischen Weltanschauung formuliert, wodurch die E. sich als philosophische E. von den zahlreichen Fachwissenschaften abgrenzt, die den Erkenntnisprozeß nach seinen verschiedenen Seiten hin ebenfalls untersuchen. Die E. ist als relativ selbständige philosophische Disziplin ein organischer Bestandteil des Gesamtsystems der marxistisch-leninistischen Philosophie und kann von deren anderen Bestandteilen nicht getrennt werden. Sie geht mit ein in die umfassende philosophische Theorie unserer Weltanschauung und beruht zugleich auf diesem Fundament, daher ist sie nicht voraussetzungslos. Im besonderen bildet die marxistisch-leninistische E. eine untrennbare Einheit mit der -> *Dialektik*, der philosophischen Lehre von den allgemeinen Bewegungs- und Entwicklungsgesetzen der Natur, der Gesellschaft und auch des Erkennens. Die marxistische Dialektik schließt die E. ein, sofern sie die allgemeinen Entwicklungsgesetze der Erkenntnis, die allgemeine Erkenntnismethode und die allgemeinen kategorialen Erkenntnismittel enthält. Die Einheit von Dialektik und E. im dialektischen Materialismus umfaßt also - anders als bei *Hegel* - sowohl Identität als auch Verschiedenheit. Die Verschiedenheit beruht wesentlich darauf, daß die Erkenntnis mit der objektiven Realität nicht identisch, sondern deren Widerspiegelung ist.

Die Vereinigung der Dialektik mit der Abbildtheorie auf der Grundlage des dialektischen und historischen Materialismus führte zur Überwindung der Mängel und Schwächen der früheren materialistischen E. Gerade diese ermöglichte es, das menschliche Erkennen als einen gesellschaftlichen, sich historisch ent-

wickelnden Prozeß der theoretischen Aneignung der objektiven Realität zu verstehen, der von den vergesellschafteten Menschen auf der Grundlage ihrer materiellen -> *Praxis* vollzogen wird und zur fortschreitenden Erkenntnis als relativ adäquater Widerspiegelung der Gesetzmäßigkeiten immer größerer Bereiche der objektiven Realität im Wissen, im menschlichen Bewußtsein führt. Von diesem Ausgangspunkt konnte die marxistisch-leninistische E. nicht nur den gesellschaftlichen Charakter des Erkennens erklären, sondern auch nachweisen, daß das Erkennen im ganzen sich als *gesellschaftlicher Erkenntnisprozeß* vollzieht, in den die unendlich vielen *individuellen Erkenntnisprozesse* als Teil des Ganzen eingebettet sind; daß die gesellschaftliche Praxis der Menschen die bestimmende Grundlage, die wichtigste Triebkraft und das letzte Ziel des Erkennens ist, wie auch das höchste Kriterium der Wahrheit der Erkenntnis. Sie konnte zugleich den *aktiven* und *schöpferischen* Charakter der Erkenntnistätigkeit und ihren Platz in der Gesamtheit der jeweils historisch bestimmten Tätigkeiten der Menschen erklären, das komplizierte, widerspruchsvolle Verhältnis der Erkenntnis, der Widerspiegelung der objektiven Realität in Gestalt des empirischen und theoretischen Wissens, zur objektiven Realität selbst bestimmen und zeigen, in welcher Weise diese Erkenntnis wiederum als Mittel dient, die Natur und Gesellschaft bewußt zu verändern und zu beherrschen, so daß der jeweilige Stand der Erkenntnis nicht nur ein Produkt, sondern zugleich auch Voraussetzung der gesellschaftlichen Praxis wie des gesamten gesellschaftlichen Lebensprozesses ist. Die dialektisch-materialistische und historisch-materialistische Auffassung des Erkennens ermöglichte es auch, die Struktur und Gesetzmäßigkeiten des indivi-